



Die Soziale Innovationsgesellschaft

[Günter Valet](#)



[pdf](#)

1. Gegenwart:

Der Mangel an *zukunftsweisenden* Zielsetzungen *ermattet* den politischen Gestaltungswillen vieler Bürger. Eine bevorzugt *verteilungsorientierte* Ausrichtung der Politik kann weitverbreitete *Missstimmung* hervorrufen, während die Betonung *Aufbruch* orientierter, *gesamtgesellschaftlicher* Ziele das Potential für *Faszination* und *Begeisterung* beinhaltet.

Politische Leitgedanken, wie soziale Marktwirtschaft oder Dienstleistungsgesellschaft erstreben *Optimierung des Bestehenden*, christliche Prinzipien sind in einer pluralistischen Gesellschaft *nicht* für jedermann verbindlich, sozialdemokratische Inhalte setzen sich für die gerechte Verteilung des Mehrwerts ein, *nicht* aber unbedingt für seine Erwirtschaftung, liberale Ziele blieben in langen Jahren *verschwommen*, linke Ideen scheiterten an der *Praxis*, die *Programmatik* von AfD und FW ist im Fluss, grüne Vorstellungen mit Verhinderungstendenz können zu *Rückschritt* führen, anstelle des im globalisierten Wettstreit erforderlichen *Fortschritts* zur Erzielung eines höheren *gesamtgesellschaftlichen Mehrwerts*.

2. Zielsetzung:

Eine *parteiübergreifende Zielvorstellung* für die Anpassung der *demokratischen Gesellschaft* an zukünftige Entwicklungen ergibt sich aus Vorstehendem nicht, obwohl geeignete Zielsetzungen bereits im Leben der einzelnen Menschen von erheblicher Bedeutung sind. Die Orientierung an *zukunftsweisenden* aber *weltanschaulich* vergleichsweise *neutralen* Zielen kann deshalb zu einem wichtigen *gesellschaftlicher Motivator* werden. Die "*Soziale Innovationsgesellschaft*" gestaltet aus der *Gegenwart* heraus einen *gesamtgesellschaftlichen Mehrwert* mit Bestand für die *Zukunft*, unter Berücksichtigung der Lehren der *Vergangenheit*, indem sie sich Ressourcen schonende, umweltverträgliche und nachhaltige Innovation in sozial ausgewogener Weise zum Ziel setzt.

Innovationsrichtungen einer *sozialen Innovationsgesellschaft* betreffen als Motor den *technischen* Bereich (z.B. Industrie 4.0, 3D-Druck Fertigung, effizientere Organisationsstrukturen), ebenso wie in enger Verkopplung damit das *soziale* und *zwischenmenschliche* Umfeld. Vereinbarkeit von Beruf, Kinderziehung und Altenpflege mit Kollegialität im unmittelbaren Arbeitsumfeld, bei Wettbewerb zwischen Arbeitsgruppen und Firmen. Durch Vermehrung der *persönlichen Zufriedenheit* und Einzeleffizienz erhöht sich die *gesamtgesellschaftliche Leistungsfähigkeit*.

Der Begriff *soziale Innovationsgesellschaft* war zunächst *ungebräuchlich* (2011), wurde 2014 in *sozialen* Teilbereichen (1) angedacht, entscheidend ist jedoch die *Verkopplung* von *technischer* und *sozialer Innovation* in einer eigenständigen europäischen Entwicklung. Die anverhandelten *TTIP* (Transatlantic Trade and Investment Partnership) und *TISA* (Trade in Services Agreement) Abkommen können zu einer *Methuenisierung* Europas ([Methuervertrag](#) England/Portugal 1703 -> von der [Weltmacht](#) zur *Nachrangigkeit*) unter einer "win/win" Strategie (2) des "*Braten und Brösel*" Typs führen. Europäische Bürger sollten sich nicht mit Bröseln zufrieden geben, solche *Abkommen ablehnen* und im friedlichen Wettbewerb der Völker *selbst* richtungweisende Neuerungen entwickeln.

3. Zukunft:

Deutschland befreit sich gegenwärtig von den Fesseln atomarer und fossiler Brennstoffe. Die dafür erforderlichen gesellschaftlichen Anpassungen haben das Potential für einen *beispielgebenden Innovationsschub*.

Gesamtgesellschaftliche Ziele müssen mit ihrer *Aufbruchstimmung* die Jugend begeistern, wie etwa zu Zeiten *Präsident Kennedys* die Ankündigung der Mondlandung innerhalb von 10 Jahren, worauf tausende junger Menschen Ingenieure wurden, um selbst an dieser Aufgabe gestaltend mitzuwirken.

Ein heutiges Nahziel kann im Rahmen der *Energiewende* die Entwicklung elektrischer Antriebe für umweltverträglich erzeugten Strom aus *Brennstoffzellen* betreffen, die mit *synthetisch* aus CO₂, H₂ oder Biogas erzeugten *Flüssigtreibstoffen* betrieben werden, was teure, unhandliche Batterien mit langen Ladezeiten entbehrlich macht.

Gleichermaßen bedeutsam ist die *Befreiung* vom Konzept des *Wirtschaftswachstums* durch *verkürzte Produktlebensdauer (Obsoleszenz)*. Das verhindert den *Missbrauch* menschlicher Arbeits- und Innovationskraft, bewahrt die *Ressourcen* des Planeten, und bewirkt sinnstiftende *gesellschaftliche Zufriedenheit* durch Aufbruch in eine neue Entwicklungsphase.

Eine auch zukünftig erfolgreiche Gesellschaft *erarbeitet* zunächst die Gelder, die sie später wieder ausgibt. Wird dagegen *Ersparnes* systematisch unter Gleichheitsgesichtspunkten "*gerecht*" verteilt, herrscht Missstimmung bei Gebenden ("zu viel"), wie Nehmenden ("zu wenig"), die private *Investitionskraft* z.B. zum Bausubstanzerhalt ("*Dach über dem Kopf*") schwindet, wie weiland im real existierenden Sozialismus der ehemaligen DDR, mit Anstieg der gesamtgesellschaftlichen *Unzufriedenheit*. Die Menschen arbeiten dann vermehrt nach *Vorgaben ausländischer Investoren*, anstatt zuvorderst etwas für die eigene Gesellschaft zu bewegen, weshalb in der Konsequenz ***Erwerb vor Verteilung*** zur Verhinderung solcher Entwicklungen anzustreben ist. Die *kulturelle Vielfalt* ist eine wesentliche Eigenschaft Europas. Zielvorstellung sollte deshalb die Gestaltung eines *stabilen Staatenverbunds* mit *gebündelter geistiger Vielfalt*, und nicht die Schaffung einer *europäischen Sammelnation (Schmelztiegel)* mit *Einheitssprache* sein.

In der Vergangenheit beförderten die *Schrecken* der *beiden Weltkriege* den europäischen Zusammenschluss. In dem Maße, wie die Vergangenheit aus dem Blickpunkt der Menschen verschwindet, liegt das *Zukunftspotential* der europäischen Staatengemeinschaft in der Erarbeitung und Verwirklichung *neuer Konzepte* durch die den Menschen dieser Region eigene *intellektuelle Vielfalt*, die auf nationaler Ebene durch diesbezüglich mit Blick nach vorne ausgerichtete Parteien wie z.B. *Deutsche Fortschrittspartei* oder *Aufbruch für Deutschland* bzw. *Europa* vorangetrieben werden kann.

Referenzen

1. *Jutta Schwengsbier, Mirko Schwanitz* (2014). Der deutsche Wohlfahrtsstaat zwischen Lobbyismus und sozialer Innovationsgesellschaft. epubli Verlag, Berlin.
2. *François de Callières* (1716). De la Manière de négocier avec les Souverains. Amsterdam. S.160-172.

[Impressum](#)© 2018 [G.Valet](#)[Mail](#)

Internet: <https://www.classimed.de/sozinno1.html>

Letzte Aufdatierung: 10.02.2018

Ersteinstellung: 30.03.2014